

Frauen und Krüge

Auf der Suche nach neuen Quellen

Ein Sandsturm wirbelt über die unfruchtbare, schattenlose Landschaft. Die Sonne scheint unbarmherzig auf die ausgedörrte Erde. Ein roter Fleck taucht am schimmernden Horizont auf und bewegt sich langsam vorwärts. Der Farbtupfer entpuppt sich als eine Frauengruppe aus Gujarat auf ihrem täglichen Fußmarsch zum Wasser. Sie sind bereits kilometerweit gewandert und werden noch eine größere Strecke zurücklegen müssen, um an das Wasser zu gelangen - an Wasser mit der Farbe von Schlamm, widerlich salziges und brackiges Wasser. Wasser, das ungeeignet für den menschlichen Verbrauch, doch so lebensnotwendig ist und den Unterschied zwischen Tod und Leben markiert.

Die regionalen Zeitungen berichten schon seit Jahren immer wieder über Dürrekatastrophen. Es gab Berichte über Gemeindetankwagen, die Tag und Nacht bewacht werden müssen, über Wasser, das mit Rikschas, Ochsenkarren, Zügen und Tankwagen transportiert

wird, über fluor- und salzhaltiges Wasser, über sinkende Grundwasserspiegel und mißglückte Wasserversorgungsprogramme, über ausgetrocknete Brunnen, über Tausende von durstigen Menschen und eine bankrotte Verwaltung.

Die Frauen und ihre Krüge sind allgegenwärtig. Sie ziehen durch das Ödland, bahnen sich ihren Weg durch dornige Felder, barfuß auf der glühendheißen Landstraße. Bekleidet von Kopf bis Fuß in einem blendenden 'bandhni dupatta', der die Hitze und den Staub abhalten soll. Der Fußmarsch führt gewöhnlich zu einem Wasserloch in einem Flußbett oder zu einem geheimen Ort, an dem ein Riß in der unterirdischen Wasserleitung entdeckt wurde. Dann wird das Wasser mittels einer Röhre aus dem Rohr herausgesaugt - ein oft langatmiges Unterfangen: es kann eine Stunde vergehen bis ein Liter Wasser gewonnen wurde.

Fast alle nördlichen Teile der Distrikte von Mehsana, Banaskantha und Sabarkantha im Norden des Bundesstaates

Gujarats zählen zur Knappheitszone A. Alle drei Jahre fällt in diesem Gebiet die Ernte völlig aus. Und dies trotz großangelegter Wasserförderung durch Brunnen. Doch der Wasserpegel sinkt jährlich um acht Meter ab. Über 550 Dörfer im Norden Gujarats benutzen Wasser, das einen sehr hohen Fluoridgehalt enthält, Mensch und Tier vielfach belastet.

Rajubhai, der für eine nichtstaatliche Organisation in diesen Gebieten arbeitet, weist daraufhin hin, daß alle Flüsse des Aravallis-Gebirges gestaut werden, was negative Folgen für die Wiederauffüllung des Grundwassers hat. Das Problem wird durch eine fortschreitende Versteppung durch den 'Rann von Kutch' verschlimmert. Der exzessive Gebrauch des Grundwassers zum Anbau landwirtschaftlicher Produkte und die Abholzung des Aravallis-Gebirges sowie die daraus resultierenden Schwierigkeiten in der Regenzeit sind weitere Probleme, die in Angriff genommen werden müssen. Rajubhai spricht sich für eine



Die Frauen aus Gandhipur in Dhatera Taluk am Golf von Khambat haben Glück. Sie besitzen einen mit einer Plastikfolie ausgelegten Teich, in dem das Salz dem Wasser nichts anhaben kann. Dagegen ist (Bild Seite 45) Deviben Ahir aus dem Dorf Babra gezwungen, ihren Krug aus einem Graben zu füllen.

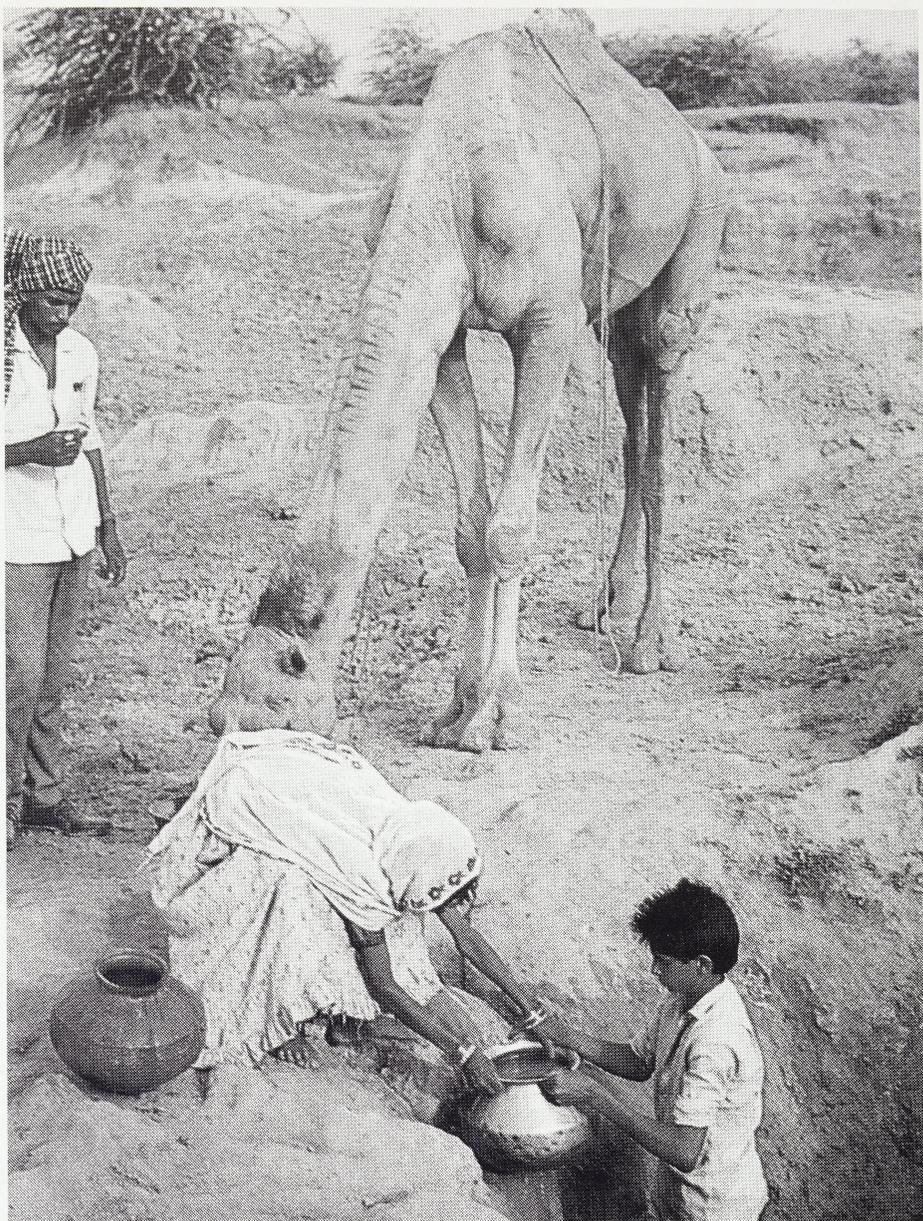
'beschützende' Bewässerung aus, im Gegensatz zur gegenwärtig praktizierten, keine Rücksicht auf die Ressourcen nehmende ganzjährige Bewässerung.

Weiter im Nordwesten sind die Eindrücke noch intensiver: die nackte, trostlose Wüste des 'Rann von Kutch' und eine Schar von Frauen, die mit großem Tempo Richtung Wasserquelle wandern. Fast alle Frauen brechen in Tränen oder hysterischem Kichern aus, wenn sie über ihr Elend aufgrund der Wasserknappheit sprechen. Die Männer scheinen nicht so sehr besorgt zu sein, was wiederum nicht überrascht, wird das Wasserproblem doch als das der Frauen angesehen.

Es gibt zwar eine regionale Versorgungsleitung, die durch oder um die Dörfer herum verläuft. Der Wasserdruck ist jedoch ständig zu niedrig oder existiert nicht. Die meisten dieser Leitungen gehören zum ehrgeizigen Trinkwasserprojekt, das die Regierung von Gujarat mit Hilfe der Niederlande errichtet hat. Die Wasserprojekte Sihori und Deesa versorgen über 500 und 600 Kilometer lange Netzwerke mehr als 110 Dörfer in den Distrikten Kankrej, Radhanpur und Santalpur sowie einige Dörfer im Vav Distrikt mit Wasser. Es existieren viele andere Programme, die fast alle mit Fehlern übersät sind oder mit Widrigkeiten zu kämpfen haben. Hier ist es das fehlende Wasser an der Quelle, dort der Wasserdiebstahl.

Die Dörfer, die inmitten des trockenen Ödlands von 'Kutch' liegen, hängen völlig vom Grundwasser ab. Doch der Wasserspiegel in der begrenzten Brunnenzone auf der Windseite der Hochebene ist drastisch gesunken. Wasser, das an anderen Stellen gefunden wird, ist für den menschlichen Gebrauch ungeeignet. Die Ankunft der Wassertankwagen wird, ähnlich wie der Regen, von den Göttern entschieden. Wenn ein Tankwagen sich schließlich den Weg durch die Wüste gebahnt hat, liefert er 10 Liter pro Kopf, manchmal weniger.

In den letzten 20 Jahren sind viele wegen der Wasserknappheit und der fehlenden wirtschaftlichen Alternativen aus der Region abgewandert. Jusab Sema, ein Journalist der örtlichen Zeitung, beschäftigt sich mit den Wasserproblemen in Kutch und gibt Statistiken wieder: von 964 Dörfern des Distrikts wurden 772 zu Dörfern ohne Wasserquellen erklärt, 137 sind bereits Wüste und 300 weitere werden bald deren Schicksal teilen, sollte das Wasserproblem nicht bald gelöst sein. "Wenn man davon ausgeht, daß 'Kutch' ein wichtiges Grenzgebiet des Landes ist, ist die mangelnde Entwicklung und die Vernachlässigung des Gebiets eine nationale Schande", meint Sema. Immer wieder wurde dem Gebiet Wasser zugesagt, unter anderem über



den Indira-Gandhi-Kanal in Rajasthan. Dieses Projekt verschwand jedoch unter den Dünen der Wüste von Rajasthan.

Doch es gibt etwas Hoffnung! Viele freiwillige Organisationen haben begonnen, sich für die Wasserprobleme der Gegend zu interessieren. Das Forschungs- und Ausbildungsinstitut von Vivekananda, eine Stiftung in Mandvi, vollbringt bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiet der Wasseransammlung und Grundwasserauffüllung. Sie hat über 150 Wasserauffangbecken in und um Mandvi gebaut mit guten Ergebnissen. Neue Getreidesorten wurden eingeführt und die Bauern über Möglichkeiten der Wassereinsparung aufgeklärt. Eine Anzahl von Kontrolldämmen und Auffüllbrunnen, die entlang des Flusses Ryan gebaut worden sind, tragen zum Anstieg des Grundwasserspiegels bei. Eine Tropfbewässerung wird gefördert. Außerdem ist eine große Kampagne zur Landbegrünung gestartet worden. Bau-

ern haben begonnen, Getreide anzubauen, das auch salzhaltiges Wasser verträgt. Allmählich breitet sich ein neues Bewußtsein aus. Die Menschen sprechen von einer "Rückkehr der traditionellen Teichkultur".

Als Antwort auf das Problem des hohen Salzgehaltes in der Region Bhal im Süden Gujarats entwickelte eine Organisation, die sich 'Uthan' nennt, ein Programm, in dem Teiche mit einer Plastikfolie ausgelegt werden. Eine einfache, aber effektive Methode, um Süßwasser zu sammeln, ohne das der Salzgehalt der Erde sich darauf auswirkt. Über 200 dieser Teiche sind fertiggestellt worden. Zahlreiche nichtstaatliche Träger versuchen die Menschen zu motivieren, gemeinschaftlich das Wasserproblem zu bekämpfen.

(aus 'Frontline', Madras, Übersetzung/Bearbeitung: Brigitte Geske)